

KÜSSNACHT

UND SEEGEMEINDEN

Waldstätter

Amtliches Publikationsorgan
des Bezirkes Küssnacht am Rigi

Tel. 041 819 08 11, kuessnacht@bote.ch

per Post: Schmiedgasse 7, 6431 Schwyz

Inserate: Bote der Urschweiz AG, Inserate-Service

Tel. 041 819 08 08, inserate@bote.ch



Im Grenzbereich vom Leben zum Tod

FILMPREMIERE Der Film «Die weisse Arche» des Immenseers Edwin Beeler stellt Fragen im Grenzbereich zwischen Leben und Tod – und gibt ermutigende Antworten.

FRANZ STEINEGGER

Hollywood ist Action, schnelle Schnitte, ein Bildergewitter, begleitet vom ohrenbetäubenden Donner hämmernder Musik. So gesehen ist Edwin Beeler's Film «Die weisse Arche» ein Antifilm: geduldiges Hin- und Hinhören und Hinschauen, ewige Naturlandschaften, gemächlicher Filmschnitt, untermalt von stillen Klängen.

«Nur dem Geist zugänglich»

«Das ergibt sich aus dem Inhalt», sagt der gebürtige Immenseer zu seinem neuesten Film. Er erkundet den Grenzbereich der menschlichen Erkenntnis, beschäftigt sich mit Spiritualität, mit Sinn- und Wertfragen. «Der Tod kann nicht anatomisch im Gehirn oder im Organ Herz lokalisiert werden. Er ist nur dem Geist zugänglich», sagte er gestern anlässlich der Pressevisionierung in Zug. In der «Weissen Arche» begleitet der Filmemacher verschiedene Persönlichkeiten auf ihrem eigenen Weg zur Selbsterkenntnis und erkundet, wie sie mit der Unabwendbarkeit von Sterben und Tod umgehen.

«Der Tod ist mein Freund»

Die Grundmelodie des ganzen Films spielt eine Frau. Sie geriet auf einer Skitour in Oberalp-Tschamun in eine Lawine, war dem Tod sehr nahe, nahm innerlich von ihrem Mann, ihrer Familie und ihrem Leben Abschied, wollte am Ende nur ungen ins Leben zurück-

gerufen werden. Von ihr, die zuvor nichts mehr fürchtete als den Tod, stammen erstaunliche Sätze wie: «Wenn ich vor etwas nicht Angst habe, ist es die Angst vor dem Tod» oder «der Tod ist für mich ein Freund geworden». Sie sah bereits jemanden neben ihr, der sie fragte: «Was wünschst du dir?» und sie antwortete: «In Frieden sterben.» Heute pflegt sie in Unterägeri Menschen im Wartesaal zum Tod, Hin-fällige, Einsame, Demente.

Ein Blick in die andere Welt

Es sind eindrückliche Gespräche und Aufnahmen, die Beeler in der «Weissen Arche» verarbeitet. Darunter Kapuzinerpater Martin Germann. Er hat schon viele Menschen in den Tod begleitet. Seine Erfahrung sagt ihm, dass viele Sterbende kurz vor ihrem Hinübergehen bereits in eine andere Welt blicken. Nun sitzt er am Sterbebett seines Mitbruders Fromund Balmer im Kapuzinerkloster Schwyz. Es ist eine Szene, die man aus-halten muss – auch jene, die eine weinende Frau im Pflegeheim zeigt, die von Gedanken belastet wird.

Die Gegenwart als Geschenk

Der Film sagt mehr über die Lebenden aus als über die Toten. Sam aus Engelberg ist Heiler und Mystiker. Er wird von Hilfesuchenden aus allen Bevölkerungskreisen angefragt, vertreibt mit Rauchfass und Zimbeln Geister, Gespenster und «arme Seelen» aus Wohnung und Wald. Eine kurrige Figur ist Alfons. Ihm wurde es als Karthäuser zu eng in seiner Zelle. Nun lebt er als Aussteiger und Rinderhirt auf einer Alp im Greizerland, kommt ohne Luxusgüter und fast ohne Geld aus. Er hat jede Zeit der Welt, vertraut nur sich und der Natur. Die Gegenwart ist sein Geschenk. Ein Benediktinermönch und Kunstmalter findet das Engelmotiv überall im Kloster Engelberg. Der Film ver-



Der inzwischen selber verstorbene Bruder Martin Germann am Sterbebett seines Mitbruders Fromund Balmer – eine eindrückliche Szene, die sehr tief geht und die man aushalten muss.

Bild www.die-weisse-arche.ch

dichtet dokumentarische Geschichten mit eindrücklichen Naturbildern – Bilder, die der rationale Mensch entsorgen muss, weil er keine Antwort darauf hat.

Am Fasnachtssonntag in Schwyz

Edwin Beeler's Erstlingswerk war 1984 «Rothenthurm – Bei uns regiert noch das Volk», ein Dokumentarfilm über die Verwerfungen des geplanten Waffenplatzes. Sein letztes Werk war jenes über die «Armen Seelen». Sie legten den Keim zur «Weissen Arche».

Er hatte von diesem Obwaldner Heiler und Mystiker gehört und dessen Buch gelesen. «Daraus hat sich der jetzige Film entwickelt», sagt Beeler, inspiriert auch von Niklaus Meienbergs Erzählung «O du weisse Arche am Rand des Gebirges».

Der Film zeigt einen ethnologischen Blick hinter den Vorhang von Spiritualität, Glauben und Tod, «Kulturgüter, die früher zum Alltag gehörten und nun an den Rand getrieben werden», erläutert Edwin Beeler, der seit drei Jahren in Emmen lebt.

Der 90-minütige Film feiert am kommenden Samstag um 17.30 Uhr im Kino Leuzinger in Altdorf Premiere, wird am Sonntag, 7. Februar (Beginn um 17.00 Uhr), im Kino im MythenForum in Schwyz gezeigt. Allgemeiner Kinostart ist dann am 11. Februar – ein Film, der perfekt in die Fastenzeit passt.

(Korr.: 18.00 Uhr, nicht 17.00 Uhr)

HINWEIS

Weitere Aufführungsdaten und alle Informationen auf www.die-weisse-arche.ch